

Manfred Grohnfeldt (Hrsg.)

Lehrbuch der Sprachheilpädagogik und Logopädie

Band 1

Selbstverständnis und theoretische Grundlagen

2. Auflage

Verlag W. Kohlhammer

Inhaltsverzeichnis

Grundlagen der Sprachheilpädagogik und Logopädie <i>Manfred Grohfeldt und Ute Ritterfeld.</i>	15
1 Einleitung	15
2 Erscheinungsformen und Störungsbilder.	17
2.1 Störungen der Sprachentwicklung	18
2.2 Störungen der Redefähigkeit	20
2.3 Zentrale Sprach- und Sprechstörungen	21
2.4 Dysphonien	22
2.5 Rhinophonien	23
2.6 Myofunktionelle Störungen	23
2.7 Dysphagien	23
2.8 Conclusio: Die Individualität des Erscheinungsbildes.	23
3 Interdisziplinärst des Aufgabengebietes	24
3.1 Sprachheilpädagogik	25
3.2 Logopädie	27
3.3 Sprachheilpädagogik und Logopädie: Gemeinsamkeiten und Unterschiede	29
4 Metatheoretische Einordnung: Subjektmodelle und ihre Bedeutung	31
4.1 Wissenschaftsverständnis und Modellbildung	31
4.2 Subjektmodelle im Vergleich	33
4.3 Die Auswirkung von Menschenbildern auf die sprachtherapeutische Intervention	37
5 Handlungsfelder und Organisationsformen	39
5.1 Diagnostik, Prävention und Evaluation	40
5.2 Beratung, Therapie und Rehabilitation	41
5.3 Bildung, Erziehung und Unterricht	43
6 Perspektiven	45
 Geschichte der Sprachheilpädagogik und Logopädie <i>Otto Braun und Heidrun Macha-Krau.</i>	 47
1 Vorbemerkungen	47
2 Identische Vorgeschichte der Sprachheilpädagogik und Logopädie.	48
2.1 Frühe Entwicklungen in der Antike und im Mittelalter	48
2.2 Sprachpathologische und sprachtherapeutische Konzeptbildungen in der Frühen Neuzeit vom 16. bis 18. Jahrhundert	49
2.3 Übergang von medizinischen zu didaktischen Heilverfahren im 19. Jahrhundert	50
3 Differentielle Entwicklungen	53
3.1 Entwicklung der Sprachheilpädagogik	53
3.1.1 Institutionalisierung	53
3.1.2 Wissenschaftstheorie und Wissenschaftspraxis	61
3.1.3 Professionalisierung	64
3.2 Entwicklung der Logopädie	66

3.2.1	Institutionalisierung	66
3.2.2	Wissenschaftstheorie und Wissenschaftspraxis.	68
3.2.3	Professionalisierung.	71
4	Entwicklung in der DDR	75
5	Gemeinsame Gegenwart in Differenz und Annäherung, Weiterentwicklung und Integration	77

Interdisziplinäre Bezugspunkte

Pädagogik

	<i>Ulrike Lüdtke und Reiner Bahr.</i>	<i>79</i>
1	Vergangenheit und Gegenwart	79
2	Bilden und Erziehen	84
2.1	Der sprachheilpädagogisch tätige Mensch.	85
2.2	Der sprachlich beeinträchtigte Mensch.	90
3	Lernen und Lehren	95
3.1	Sprachliches Lernen allgemein.	95
3.2	Professionell organisiertes sprachliches Lernen.	99
3.3	Perspektive der Lernenden.	101
3.4	Perspektive der Lehrenden.	104
4	Sicherung und Entwicklung	108

Sprachwissenschaftliche Grundlagen

	<i>Friedrich Michael Dannenbauer.</i>	<i>111</i>
1	Vorbemerkung	111
2	Sprachebenen	111
2.1	Ebene der Sprachlaute.	111
2.1.1	Phonetik.	111
2.1.1.1	Artikulatorische Phonetik.	112
2.1.1.2	Akustische Phonetik.	117
2.1.1.3	Perzeptive Phonetik.	120
2.1.2	Phonologie.	121
2.1.2.1	Das Lautinventar.	121
2.1.2.2	Phonologische Repräsentationen und Regeln.	124
2.1.2.3	Nicht lineare Phonologie.	125
2.2	Grammatische Ebene.	127
2.2.1	Morphologie.	127
2.2.1.1	Flexion.	129
2.2.1.2	Derivation.	131
2.2.2	Syntax.	133
2.2.2.1	Der Satz als lineare Anordnung.	133
2.2.2.2	Der Satz als hierarchische Struktur.	135
2.2.2.3	Das X-bar-Schema.	138
2.3	Bedeutungsebene und mentales Lexikon.	143
2.3.1	Zeichen, Referenz, Bedeutung.	143
2.3.2	Das mentale Lexikon.	147
2.3.3	Satzsemantik.	151
2.4	Die Ebene der Pragmatik.	152
2.4.1	Sozialkontext.	153

2.4.2	Sachkontext	.156
2.4.3	Sprachkontext	.157
2.4.4	Weitere Themen der Pragmatik	.159
3	Schlusswort	.160

Medizin

<i>Martin Ptok</i>		.162
--------------------	--	------

1	Einleitung	.162
2	Definition von „Medizin“	.163
3	Medizin als heilendes, helfendes oder therapeutisches Agens	.164
3.1	Medizin im weiteren Sinn	.164
3.2	Medizin im engeren Sinn	.164
4	Medizin als wissenschaftliche und heilkundliche Disziplin	.165
4.1	Medizin als wissenschaftliche Disziplin - der Arzt als Forscher	.166
4.2	Medizin als heilkundliche Disziplin	.168
5	Der Begriff „Krankheit“ am Beispiel der spezifischen Sprachentwicklungsstörung	.168
5.1	Was ist normal, was krankhaft?	.169
5.1.1	Normalität ist nicht identisch mit dem Mittelwert. Norm und Durchschnitt sind logisch voneinander unabhängig	.169
5.1.2	Welche Normgrenzen soll man verwenden?	.170
5.1.3	Wie vermischen sich statistisch Gesunde und Kranke?	.171
5.1.4	Zum Problem der einfachen und der korrelierten Normalität	.171
5.1.5	Normalität und Epidemiologie	.171
5.1.6	Dichotomie „krank“ und „gesund“?	.171
5.1.7	Kombination metrischer und verbal deskriptiver Befunde	.172
6	Therapie vor dem Hintergrund eines erweiterten Krankheitsbegriffes	.173
7	Medizin als Gefüge von Ärzten, medizinischen Assistenzberufen, Krankenkassen, kassenärztlichen Vereinigungen	.173
8	Zusammenarbeit mit anderen Disziplinen	.174
9	Zukünftige Aufgaben der Medizin	.175

Psychologische Grundlagen

<i>Udo Schoor</i>		.176
-------------------	--	------

1	Sprachheilpädagogische Psychologie	.176
1.1	Die Brückenfunktion zwischen Psychologie und Sprachbehindertenpädagogik	.176
1.2	Das Arbeitsmodell der sprachheilpädagogischen Psychologie	.178
2	Sprachverarbeitungsprozesse und ihre Störungen	.180

2.1	Modellierung von Sprachverarbeitungsprozessen	180
2.2	Störungen in der Sprachproduktion	182
2.3	Störungen in der Sprachwahrnehmung	183
3	Psychologische Aspekte des Spracherwerbs und seiner Störungen	185
3.1	Spracherwerbstheorien	185
3.2	Bedingungen des Spracherwerbs	186
3.3	Störungen der Sprachentwicklung	188
4	Die Persönlichkeit Sprachbehinderter	189
4.1	Sprachbehinderung als „Stress“	189
4.2	Sprachbehinderung und Persönlichkeitsstörungen	193
4.3	Persönlichkeitsstörungen und Sprachbehinderung	193
4.4	Empirische Untersuchungen zur Persönlichkeit Sprachbehinderter	195
4.5	Selbstbild und Fremdbild von sprachbehinderten Menschen	197
5	Psychologische Grundlagen der Diagnostik bei Sprachbehinderten	198
5.1	Paradigmenwechsel in der sonderpädagogischen Diagnostik	198
5.2	Diagnostisches Handeln von Sprachheilpädagogen	200
5.3	Das Fallkonzept und seine Übermittlung im Gutachten	202
6	Beratung in sprachheilpädagogischen Handlungsfeldern	204
6.1	Beratungsfelder	205
6.2	Beratungskonzeption und Ziele	205
6.3	Methodenkonzeption	206
	Soziologische Grundlagen	
	<i>Günther Cloerkes</i>	208
1	Die soziologische Sichtweise	208
2	Die Größenordnung des sozialen Problems „Behinderte“ bzw. „Sprachbehinderte“	211
3	Der Einfluss der sozio-ökonomischen Bedingungen	214
4	Sozialpolitische Aspekte	215
5	Die soziale Situation von Menschen mit Sprachbehinderungen in unserer Gesellschaft	217
5.1	Zur Bedeutung der sozialen Reaktion auf Behinderte	217
5.2	Das Bild vom sprachbehinderten Menschen	219
5.3	Stigmatisierung von sprachbehinderten Menschen	221
5.4	Stigma-Management und Identitätsstrategien sprachbehinderter Menschen	223
6	Integrative Förderung sprachbehinderter Kinder und Jugendlicher	224
7	Emanzipation von Menschen mit Sprachbehinderungen	226

Sprachtherapeutische Aufgabenbereiche, Handlungsfelder und Organisationsformen

Theo Borbonus und Volker Maihack 228

1 Aufgabenbereiche der Sprachheilpädagogik und Logopädie 228

2 Sprachtherapeutische Berufsgruppen 229

2.1 Sprachtherapeutische Berufe im klinischen/therapeutischen Handlungsfeld 229

2.2 Sprachtherapeutische Berufe in schulischen Handlungsfeldern 231

3 Sprachtherapeutische Aufgabenbereiche und Handlungsfelder 231

3.1 Sprachtherapie als medizinische/pädagogische Intervention 231

3.2 Sprachtherapeutische Handlungsfelder im klinisch-therapeutischen Bereich 232

3.2.1 Prävention und Beratung 232

3.2.2 Diagnostische Aufgaben 234

3.3 Formen der Sprachtherapie im klinisch-therapeutischen Bereich 235

3.4 Handlungsfelder im schulischen Bereich 236

3.4.1 Feststellung sonderpädagogischen Förderbedarfs im Bereich Sprache 236

3.4.2 Beratung 237

3.4.3 Erziehung, Unterricht, Therapie 237

4 Organisationsformen 238

4.1 Sprachtherapeutische Organisationsformen im klinisch-therapeutischen Bereich 238

4.2 Organisationsformen im Bildungsbereich 240

5 Schlussbemerkung 241

Sprachheilpädagogik und Logopädie im internationalen Vergleich

Manfred Grohnfeldt und Roswitha Romonath 244

1 Einleitung 244

2 Zur derzeitigen Situation 245

3 Ausbildung und Institutionalisierung als zentrale Merkmale fachwissenschaftlicher Professionalisierung 247

3.1 Historische Entwicklung eines sprachtherapeutischen Berufsfeldes 247

3.2 Begründung und Entstehung von Ausbildungsgängen 249

3.3 Entstehung eines Heilberufs 250

3.4 Aktuelle Situation in der Ausbildung 251

4 Sprachtherapie in Schulen - nicht nur in Deutschland 254

4.1 Institutioneller und gesetzlicher Rahmen 254

4.2 Professionalisierung für die Sprachtherapie in Schulen 256

4.3 Innovative Weiterentwicklung 258

5 Aufdecken von Zusammenhängen im System 261

5.1 Resümee der internationalen Entwicklung 261

5.2	Kriteriengeleiteter Vergleich - der deutsche Sonderweg?	263
6	Ausblick und Perspektiven	265

Qualität und Sprachtherapie

	<i>Stephan Baumgartner und Barbara Giel</i>	268
--	---	-----

1	Qualitätsdenken in Sprachheilpädagogik und Logopädie	268
1.1	Sprachheilpädagogen und Logopäden als professionelle Leistungserbringer	268
1.2	Qualitätsebenen	269
1.3	Fachlichkeit zwischen Wirtschaftlichkeit und gesetzgeberischer Vorgabe	272
1.4	Qualität sichernder Sprachbehinderungsbegriff	274
1.5	Ethische Fundierung	274
1.6	Verteilte Expertise und Humanität	275
2	Sprachtherapie und Qualität sichernde Wissenschaft	277
2.1	Sprachtherapiebegriff als Grundlage	277
2.2	Die wissenschaftliche Organisation von Sprachtherapie	279
2.3	Wissenschaft auf dem Prüfstand	280
3	Sprachtherapieforschung	283
3.1	Aufgaben und Ziele	283
3.2	Entwicklung von Forschungsstudien	284
3.3	Ist Sprachtherapie effizient?	285
3.4	Einzelfallstudien	287
4	Evaluation	288
4.1	Unzureichende Methodenevaluation	289
4.2	Evaluationsmodelle	291
4.3	Evaluationsziel	291
4.4	Evaluationsinhalt und -gegenstand	292
4.5	Evaluatoren	292
4.6	Evaluationsmethoden	294
4.7	Evaluationszeitraum	295
5	Standards	296
5.1	Richt- und Leitlinien	296
5.2	Richt- und Leitlinien für den Bereich der Strukturqualität	297
5.3	Richt- und Leitlinien für den Bereich der Prozess- und Ergebnisqualität	298
5.4	Basisdokumentation	299
5.5	Methodenmonismus und Methodenpluralität	300

Rechtsgrundlagen in der Sprachtherapie

	<i>Volker Gerrlich</i>	303
--	----------------------------------	-----

1	Historische und verfassungsrechtliche Betrachtung	303
2	Berufsrecht und Kassenzulassung gemäß § 124 SGB V	305
3	Die verschiedenen berufsrechtlichen Regelungen	307
3.1	Das Logopädengesetz	307

3.2	Landesgesetz (Niedersachsen) über die Berufsbezeichnung der Medizinischen Sprachheilpädagoginnen und -pädagogen.	308
3.3	Eingeschränkte Heilpraktikererlaubnis in Nordrhein-Westfalen	311
3.4	Atem-, Sprech- und Stimmlehrer (niedersächsische Ausbildungsregelung).	313
4	Ausblick auf ein einheitliches Bundesgesetz für den Bereich der Sprachtherapie.	313
	Übergreifendes Literaturverzeichnis.	315
	Stichwortverzeichnis.	346
	Autorenverzeichnis.	360

Manfred Grohnfeldt (Hrsg.)

Lehrbuch der Sprachheilpädagogik und Logopädie

Band 2

Erscheinungsformen und Störungsbilder

2. Auflage

Verlag W. Kohlhammer

Inhaltsverzeichnis

Vorwort	5
Notwendigkeiten und Probleme der Einteilung von Störungsbildern und ihrer Bedingungs Hintergründe	
<i>Manfred Grohnfeldt</i>	17
1 Schwierigkeiten der Klassifikation	17
2 Zur Komplexität des Bedingungsgefüges	19
2.1 Neuropsychologische Grundlagen	19
2.2 Psychosoziale Komponenten	21
3 Perspektiven eines einzelfallorientierten Vorgehens	22
Aussprachestörung - Phonetik	
<i>Elisabeth Wildegger-Lack</i>	24
1 Einleitung	24
2 Begriffsbestimmung	24
3 Verlauf der kindlichen Entwicklung des Lautsystems....	27
4 Ätiologie phonetischer Störungen	28
5 Symptomatik phonetischer Störungen	30
5.1 Schetismus	30
5.2 Kappazismus / Gammazismus	31
5.3 Rhotazismus	33
5.4 Sigmatismus	34
6 Schlussbemerkung	36
Phonologie	
<i>Detlef Hacker und Herbert Wilgermein</i>	37
1 Definition	37
2 Historischer Abriss	37
3 Phonologische Störungen	38
4 Phonologisches Wissen und Repräsentationen	39
5 Unabhängige und abhängige Analyse	40
6 Symptomatik phonologischer Störungen	43
Spezifische Sprachentwicklungsstörung	
<i>Friedrich Michael Dannenbauer</i>	48
1 Einleitung	48
2 Charakteristische Merkmale von SSES	49

Inhaltsverzeichnis

2.1	Deskriptive Skizze eines für SSES relativ typischen Entwicklungsverlaufs.	49
2.1.1	Aussprache und Lexikon.	49
2.1.2	Grammatik und Sprachverständnis.	51
2.1.3	Erzählstrukturen und Schriftsprache.	52
2.1.4	Langzeitperspektive.	54
2.2	Zum Problem des Dysgrammatismus.	55
2.2.1	Aspekte der Syntax.	55
2.2.2	Aspekte der Morphologie.	60
2.2.3	Inkonsistenzen.	63
2.2.4	Verzögerung oder Abweichung?.	65
3	Was stimmt nicht bei Kindern mit SSES?.	66
3.1	Allgemeine Perspektiven.	66
3.2	Perzeptuelle und kognitive Aspekte.	68
3.3	Genetische und neurobiologische Aspekte.	70
4	Ausblick.	73

Semantisch-lexikalische Störungen als Teilsymptomatik von Sprachentwicklungsstörungen

<i>Christian W Glück</i>	75	
1	Vorbemerkungen.	75
2	Symptomatik.	75
2.1	Wortschatzeinschränkungen.	76
2.2	Ersetzungen und Fehlproduktionen.	77
2.3	Performanzauffälligkeiten.	77
2.4	Begleit- und Folgesymptomatik.	78
3	Prävalenz, Formen und Entwicklungsverläufe.	78
3.1	Entwicklungsstörungen.	79
3.2	Erworbene Störungen.	79
3.3	Entwicklungsverläufe.	79
4	Anmerkungen zum Begriff.	80
5	Modell der Wortproduktion.	81
6	Ursachen.	82
6.1	Semantisch-konzeptuelle Auffälligkeiten.	83
6.2	Phonologische Auffälligkeiten.	84
6.3	Abruf- oder Speicherproblem?.	85
6.4	Kapazitäts- und Verarbeitungsprobleme.	86
7	Auswirkungen.	87

Sprachentwicklungsstörungen und Verarbeitungs- bzw. Lernstörungen

<i>Hermann Schöler und Karin Schakib-Ekbatan</i>	88	
1	Nomen est omen? - Die Problematik einer Eingrenzung von Sprachentwicklungsstörungen auf Störungen der Sprachentwicklung.	88
2	Lern- und Verarbeitungsprozesse und ihre Störungen.	89
2.1	Begrenzte Verarbeitungskapazität.	90
2.2	Verbesserung von Behaltensleistungen und Effektivierung von Verarbeitungsprozessen.	92

2.3	Informationsverarbeitung und Intelligenz	93
2.4	Das Erkennen und Bilden von Regularitäten und seine Störungen	94
2.5	Zusammenfassung: Ungestörter Spracherwerb setzt ungestörte Informationsverarbeitung voraus	96
3	Sprachunspezifische Störungen bei Sprachentwicklungsstörungen	96
3.1	Modalitäts- und Aufgabenabhängigkeit von Verarbeitungsdefiziten	97
3.1.1	Reduzierte Gedächtnisspanne für Zahlen: Kapazitätsdefizit der phonologischen Schleife?	97
3.1.2	Effektivierung der Verarbeitung und Erhöhung der Behaltensleistungen durch Strategien	98
3.1.3	Zusammenfassung: Die differenzialdiagnostische Relevanz von phonologischer Schleife und visuell- räumlichem Notizblock	99
3.2	Kognitive Leistungen: Zur Problematik des Definitionsmerkmals „durchschnittliche Intelligenz“	99
4	Schlussbemerkung	101

Sprachentwicklungsstörungen und geistige Behinderung

<i>Etta Wilken</i>	102
------------------------------	-----

1	Definition und Beschreibung von geistiger Behinderung . .	102
2	Sprachentwicklung und Sprachkompetenz	104
3	Präverbale Entwicklungsphase	105
4	Kontextgebundene Sprachfähigkeit	108
5	Basale sprachliche Kommunikationsfähigkeit	109
6	Relativ normale sprachliche Fähigkeit	111

Sprachentwicklungsstörungen und Störungen des Schriftspracherwerbs

<i>Claudia Osburg</i>	113
---------------------------------	-----

1	Zum Beispiel Torben, Marina und Daniel - drei Kinder mit Sprachentwicklungsstörungen	113
2	Zur definitorischen Vielfalt	114
3	Zum Verhältnis von Mündlichkeit und Schriftlichkeit... .	114
3.1	Abhängigkeitstheoretische, autonomietheoretische und relativierende Ansätze	114
3.2	Lautstruktur und Schriftstruktur	115
3.3	Schriftspracherwerb als kognitives Erkennen	116
4	Schreibungen von Kindern mit Sprachentwicklungs- störungen	118
4.1	Schriftspracherwerb und Aussprachestörung	118
4.2	Schriftspracherwerb und grammatikalische Auffälligkeiten	119
4.3	Schriftspracherwerb und semantische Auffälligkeiten	120
5	Probleme von Kindern beim Schriftspracherwerb	121
6	Zusammenfassung und Ausblick	124

Sekundäre Sprachentwicklungsstörungen bei Hörschädigungen

<i>Frans Coninx</i>	126
1 Einleitung	126
2 Hörschädigungen und ihre Bedeutung	126
3 Hörscreening bei Neugeborenen und frühe Hördiagnostik	128
4 Hörhilfen: Hörgeräte und Cochlea Implantate	130
5 Hör-Sprachförderung	135
6 Zentral Auditive Verarbeitungsschädigungen	136

Zweisprachigkeit und Migration

<i>Ulli Jedik</i>	138
1 Einleitung	138
2 Erscheinungsformen und Störungsbilder im Zusammen- hang mit Zweisprachigkeit	139
2.1 Die Besonderheiten der Aussprache im Allgemeinen	139
2.2 Typische Fehler auf phonetisch-phonologischer Ebene.	139
2.3 Typische Fehler auf morphologisch-syntaktischer Ebene	141
2.4 Typische Fehler auf semantisch-lexikalischer Ebene	144
3 Definitionen von Zweisprachigkeit	144
4 Einflussfaktoren beim Zweitspracherwerb.	145
5 Zur sprachlichen Lage von ethnischen Minderheiten in Deutschland	145
6 Zur Bedeutung der Förderung von Muttersprache und Zweisprachigkeit	146
7 Bedingungen für die Entwicklung der Ich-Identität beim zweisprachigen Kind.	147
7.1 Frühkindliche Entwicklung und die Rolle der Identität	147
7.2 Ausbalancierte Identität als Bedingung für Integration	148
7.3 Die Bedeutung der „lebensweltlichen Zweisprachigkeit“ für die Identitätsentwicklung	148

Stottern bei Kindern

<i>Helge S. Johannsen</i>	150
1 Vorbemerkungen	150
2 Was ist Stottern? - Phänomenologie	151
3 Beginn und Häufigkeit	152
4 Geschlechtsverteilung und Vererbung	153
5 Entstehung, Aufrechterhaltung und Verlauf	154
6 Ausblick auf Diagnostik, Therapie und Prognose des Stotterns.	158

Stottern bei Jugendlichen und Erwachsenen

<i>Kerstin Weikert</i>	160
1 Vorbemerkungen	160
2 Kennzeichen und Erscheinungsbild	161
3 Die Bewältigung des Stotterns	164
3.1 Vermeidungsverhalten	166

3.2	Die Angst vor dem Stottern	169
4	Besonderheiten des Stotterns im Jugendalter	170

Poltern

<i>Claudia Iven</i>	173	
1	Einleitung	173
2	Kennzeichnung des Störungsbildes	174
2.1	Definitionsversuche	174
2.2	Historische Betrachtung des Phänomens Poltern	175
3	Erklärungsversuche	177
3.1	Poltern und zentrale auditive Verarbeitung	177
3.2	Poltern und Pragmatik	178
3.3	Poltern und Sprechmotorik	179
3.4	Poltern und Lernen	179
3.5	Zusammenfassung	180
4	Stottern und Poltern: verwandte, aber unterschiedliche Störungen	180

Mutismus

<i>Udo Schoor</i>	183	
1	Mutismus: ein vielgestaltiges Syndrom	183
2	Selektiver Mutismus als sprachpathologischer Leitbegriff.	183
2.1	Klassifikationen und Definitionen	184
3	Empirische Befunde zum selektiven Mutismus	186
3.1	Das Erscheinungsbild von selektiv mutistischem Verhalten	186
3.2	Die Auftretenshäufigkeit von selektiv mutistischem Verhalten und die Geschlechterverteilung	187
3.3	Der Entwicklungsverlauf von selektiv mutistischem Verhalten	188
3.4	Komorbidität	189
3.5	Bio-psycho-soziale Risikofaktoren	189
4	Erklärungsmodelle zum selektiven Mutismus	191
4.1	Vom monokausalen zum mehrdimensionalen Bedingungsmodell	191
4.2	Psychodynamische Erklärungsmodelle	192
4.3	Lerntheoretische Erklärungsmodelle	192
4.4	Stresstheoretische Erklärungsmodelle	193
4.5	Selektiver Mutismus als Syndrom von Sprachhandlungs-Hilflosigkeit	195

Sprechangst

<i>Reinhilde Kriebel</i>	198	
1	Gegenstandsbereich	198
2	Beschwerdebild	201
3	Genese	203

Aphasie	
<i>Jürgen Steiner</i>	205
1	Einleitung 205
2	Zur Speicherung von Sprache im Gehirn 206
3	Zur Rehabilitationsfähigkeit des Gehirns 206
4	Dimensionen der Störbarkeit sprachlich-kommunikativen Wissens. 207
5	Blitzlicht zur Geschichte der Aphasiologie 208
6	Betrachtungs- und Arbeitsebenen 208
7	Ursachen einer Aphasie 209
8	Zur Erklärung des sprachlichen Abbaus 210
9	Aphasieformen (Klassifikation). 210
10	Begleitstörungen 214
11	Krankheitsverlauf 214
12	Definition von Aphasie. 215
13	Zum Erleben der Primärbetroffenen. 216
14	Ausblick: Patientenorientierte Aphasiologie. 217
Sprachabbau bei Demenz (SAD-Syndrom):	
Begriffsbestimmung, Erscheinungsbild und die Sicht der Betroffenen	
<i>Jürgen Steiner</i>	219
1	Einleitung 219
2	Zum Begriff „Demenz“. 220
3	Häufigkeit und Ursachen von Demenzen 222
4	Zum Erleben der Demenzkranken und deren Angehörigen 225
5	Sprachliches Erscheinungsbild bei Demenz (Klassifikation). 226
6	Ausblick auf die Anforderungen an eine Behandlung 229
7	Ausgewählte Grundlagenliteratur zur Vertiefung 230
Aphasien bei Kindern	
<i>Simone Baur</i>	231
1	Begriffsklärung 231
2	Unterschiede zur Erwachsenenaphasie 231
3	Ätiologie 232
4	Prognose 232
5	Sprachliche Symptome 233
6	Schulsituation 234
7	Verhalten 235
Dysarthrie / Dysarthrophonie	
<i>Barbara Giel</i>	237
1	Einleitung 237
2	Dysarthrie / Dysarthrophonie als interdisziplinärer Gegenstand. 238
2.1	Medizinische Betrachtung 238
2.2	Linguistische Betrachtung 239

2.3	Pädagogisch-psychologische Betrachtung	239
2.4	Modell der Weltgesundheitsorganisation	239
2.5	Aufgabe von Sprachtherapie	240
3	Begriffsbestimmung / Definition	241
4	Bedingungshintergründe, Ursachen, Entstehungsfaktoren.	242
4.1	Bedingungshintergründe bei Kindern	242
4.2	Bedingungshintergründe bei Erwachsenen	243
5	Erscheinungsbild	244
5.1	Klassifikationsmöglichkeiten	244
5.2	Abgrenzung: Dysphagie, Aphasie, Sprechapraxie	250
6	Zur psychosozialen Situation	251

Verbale Entwicklungsdyspraxie

<i>Anne Schulte-Mäter.</i>	254	
1	Zur Terminologie	254
2	Zur Definition	255
3	Zum Erscheinungsbild	255
4	Charakteristische Merkmale im Sprechverhalten	256
4.1	Typische Lautbildungsfehler	256
4.2	Schwierigkeiten mit Lautsequenzbildungen	257
4.3	Inkonsistenz der Lautbildungsfehler	257
4.4	Suchbewegungen	257
4.5	Anstieg der Fehlerquote mit zunehmender Äußerungslänge	258
4.6	Prosodische Auffälligkeiten	258
5	Mögliche Begleitsymptome einer VED	258
5.1	Orale Dyspraxie	258
5.2	Generelle Dyspraxie	259
5.3	Stimmstörungen	259
5.4	Fehlathmung	259
6	Zur Frage nach den Bedingungshintergründen	260
6.1	Neurologische Erkenntnisse	260
6.2	Genetische Disposition	260
7	Zur psychosozialen Problematik	260

Sprechapraxie bei Erwachsenen

<i>Wolfram Ziegler.</i>	262	
1	Definition	262
2	Ursachen	262
3	Klinisches Erscheinungsbild	263
3.1	Symptomatik	263
3.2	Schweregradsbedingte Varianten	263
4	Differenzialdiagnose	264
4.1	Dysarthrien	264
4.2	Erworbenes Stottern	265
4.3	Störungen der phonologischen Encodierung bei Aphasien	266
4.4	Buccofaciale Apraxie	266
5	Erklärungsmodelle	267
6	Alltagsprobleme sprachpraktischer Patienten	267

Funktionelle und organische Stimmstörungen		
<i>Marianne Spiecker-Henke</i>		269
1	Einleitung	269
2	Definition von Stimmstörungen	270
2.1	Heiserkeit	270
2.2	Eingeschränkte Leistungsfähigkeit der Stimme	271
3	Zum Krankheitsverständnis	271
3.1	Biopsychosoziales Modell	272
3.2	Psychoneuroimmunologisches Modell	273
3.3	Folgerungen aus den Modellen	274
4	Stimmstörung versus Stimmkrankheit	275
4.1	Einteilung der Stimmstörungen	275
5	Funktionelle Stimmstörungen	277
5.1	Definition	277
5.2	Überlegungen zur Ätiologie	277
5.3	Erfassung der Ätiologie über Daseinskategorien	278
5.3.1	Leiblichkeit somatisch	278
5.3.2	Leiblichkeit psychisch	280
5.3.3	Umwelt, Soziabilität, Zeitlichkeit	281
5.4	Hyper- und hypofunktionelle Stimmstörungen	281
5.4.1	Besondere Formen der hyperfunktionellen Stimmstörung	282
5.5	Funktionelle sekundär-organische Stimmstörungen	283
5.5.1	Hyperämie	283
5.5.2	Phonationsverdickungen	283
5.5.3	Stimmlippenpolypen	284
5.5.4	Pachydermie und Kontaktulcus	285
6	Primär organische Stimmstörungen	285
6.1	Kehlkopfentzündung	285
6.2	Ödeme	286
6.3	Tumoren des Kehlkopfs	286
6.3.1	Gutartige Tumoren	286
6.3.2	Bösartige Tumoren	287
7	Hormonelle Stimmstörungen	287
7.1	Entwicklungsstörungen der Stimme	287
7.2	Funktionelle Störungen der Mutation	288
7.2.1	Mutationsfistelstimme	288
7.2.2	Unvollständige Mutation	288
7.2.3	Larvierte Mutation	288
7.3	Hormonelle Störungen und medikamentöse Hormongaben	289
8	Lähmungen der Kehlkopfnerve	289
8.1	Idiopathische Stimmlippenlähmung	290
8.2	Schädigung der äußeren Kehlkopfmuskulatur	290
Zustand nach Laryngektomie		
<i>Axel Kürvers</i>		291
1	Kehlkopflose Menschen und ihre Erkrankung	291
2	Bekanntheitsgrad der Krankheit	293
3	Medizinische Behandlungsmöglichkeiten	294

4	Anatomisch-funktionelle Veränderungen nach Laryngektomie.	295
	Näseln (Rhinophonie)	
	<i>Sandra Neumann</i>	298
1	Anatomisch-physiologische Grundlagen	298
2	Velopharyngeale Funktion und Dysfunktion	298
3	Näseln und Nasalität	301
4	Erscheinungsbild der pathologischen Nasalität	301
4.1	Hyponasalität	302
4.2	Hypernasalität.	302
4.3	Cul-de-sac-Resonanz.	302
5	Nasaler Durchschlag, nasale Turbulenz	303
5.1	Nasaler Durchschlag.	303
5.2	Nasale Turbulenz	303
6	Bedingungshintergründe der abweichenden Nasalität	304
6.1	Kongenitale Bedingungshintergründe bei Hypernasalität	304
6.2	Erworbene Bedingungshintergründe bei Hypernasalität.	304
6.2.1	Störungen des Nervensystems.	304
6.2.2	Organische Schädigungen des Velums.	305
6.3	Störungen der Nasenluftpassage bei Hyponasalität.	305
6.4	Funktionelle Bedingungshintergründe.	305
7	Menschen mit LKGS-Fehlbildung	306
8	Bedingungshintergründe der Sprechauffälligkeiten bei LKGS.	306
8.1	Myofunktionelle Dyskinesien im orofazialen Komplex	307
8.2	Gestörte Funktion der Nase.	308
8.3	Hörstörungen.	308
8.4	Beeinträchtigtetes Wachstum des Oberkiefers.	309
9	Mögliche Sprechauffälligkeiten bei einer LKGS-Fehlbildung	309
9.1	Primäre Auswirkungen auf die Resonanz.	309
9.2	Sekundäre Artikulationsstörungen.	310
9.3	Tertiäre Störungen der Phonation.	311
9.4	Mimisch-artikulatorische Mitbewegungen.	311
9.5	Beeinträchtigte auditive Differenzierungsfähigkeit	312
10	Psychosoziale Auswirkungen der LKGS-Fehlbildung auf das Kind und seine Eltern im systemischen Bezug	312
10.1	Die Lebenssituation der betroffenen Eltern	312
10.2	Das betroffene Kind in seiner innerfamiliären Beziehungsstruktur.	313
11	Praxisbeispiel	
	<i>Marianne Hochmuth</i>	313

Myofunktionelle Störungen	
<i>Vevi Hahn</i>	317
1	Definition und Zuordnung 317
2	Physiologische Myofunktion versus Myofunktionelle Störungen. 318
2.1	Komplexes Gleichgewicht im orofazialen System. 318
2.2	Erscheinungsbilder myofunktioneller Störungen. 320
2.2.1	Symptome der MFS. 320
2.2.2	Zusammenhang von MFS und Zahnstellungs- und Kieferanomalie. 322
2.2.3	Zusammenhang von MFS, Dysgnathien und Aussprachestörungen. 323
3	Mögliche Ursachen für MFS. 324
4	MFS - ein Krankheitsbild vorwiegend des Kindesalters? . 325
5	Häufigkeit von MFS. 327
6	Psychosoziale Aspekte - Prävention von MFS. 328
Dysphagien	
<i>Gudrun Bartholome</i>	330
1	Einleitung 330
2	Erscheinungsbild 331
2.1	Physiologie des Schluckvorgangs. 331
2.2	Allgemeine Pathomechanismen. 333
3	Klinische Symptomatik 334
4	Ätiologie. 334
4.1	Neurogene Schluckstörungen. 335
4.2	Mechanische Schluckstörungen durch Erkrankungen der oropharyngealen und laryngealen Strukturen. 335
4.3	Psychogene Schluckstörungen. 335
5	Psychosoziale Problematik 336
6	Schlussbetrachtung 336
Übergreifendes Literaturverzeichnis.	337
Stichwortverzeichnis.	373
Autorenverzeichnis.	380

Manfred Grohnfeldt (Hrsg.)

Lehrbuch der Sprachheilpädagogik und Logopädie

Band 3

Diagnostik, Prävention und Evaluation

Verlag W. Kohlhammer

Inhaltsverzeichnis

Vorwort	5
-------------------	---

Diagnostik, Prävention und Evaluation in der Sprachheilpädagogik und Logopädie

<i>Manfred Grohmfeldt</i>	17
-------------------------------------	----

1	Aufgabenstellung und Begriffsbildung	17
2	Grundlagen, Gemeinsamkeiten und Querverbindungen	18
3	Zum Selbstverständnis diagnostischen Vorgehens	20
3.1	Von der Selektions- zur Förderdiagnostik	20
3.2	Zur Bedeutung des interaktionalen Kontextes	22
3.3	Individualisiertes Vorgehen als Prozess	23
4	Möglichkeiten und Grenzen der Prävention von Sprachstörungen	24
5	Evaluation zwischen notwendiger Kontrolle und prinzipieller Begrenzung	26
6	Epilog: Prinzipielle Grenzen und ihre Erweiterung	27

Selbstverständnis förderdiagnostischen Vorgehens

<i>Otto Braun</i>	29
-----------------------------	----

1	Interdisziplinäre Diagnostik bei Kindern und Jugendlichen mit Sprachstörungen und Sprachbehinderungen	29
1.1	Ärztliche Diagnostik	29
1.2	Logopädische Diagnostik	31
1.3	Sprachheilpädagogische Diagnostik	32
1.4	Individuelle Diagnostik und institutionelle Diagnostik	36
2	Wissenschaftstheoretische Orientierung der sprachheilpädagogischen Diagnostik	37
2.1	Die empirisch-analytische Perspektive	37
2.2	Die methodologisch-behavioristische Perspektive	39
2.3	Die phänomenologisch-hermeneutische Perspektive	42
2.4	Die konstruktivistische Perspektive	43
3	Konzepte der sprachheilpädagogischen Diagnostik	49
3.1	Entscheidungstheoretische Interventionsdiagnostik	50
3.2	Verhaltensanalytische Therapiediagnostik	51
3.3	Struktur bezogene Förderdiagnostik	51
3.4	Subjektorientierte Diagnostik	52
3.5	Qualitative Sprachdiagnostik	53
3.6	Kommunikationstherapeutische Diagnostik	54

Inhaltsverzeichnis

3.7	Dialogisch-handlungsorientierte Diagnostik	55
3.8	Neuropsychologische Teilleistungsdiagnostik	56
3.9	Unterrichtsbezogene Lernprozessdiagnostik	57
4	Der diagnostische Prozess.	58
5	Zur Praxis der sprachheilpädagogischen Förderdiagnostik	61

Möglichkeiten der Gutachtenerstellung

<i>Udo Schoor</i>	63
-----------------------------	----

1	Begutachtung in sprachheilpädagogischen Handlungsfeldern	63
1.1	Der logopädische Befund.	64
1.2	Der logopädische Bericht (Therapiebericht).	67
1.3	Der pädagogische Bericht (Förderbericht).	68
1.4	Das sonderpädagogische Gutachten in pädagogischen Handlungsfeldern.	70
2	Das sonderpädagogische Gutachten	71
2.1	Allgemeine Ziele und Funktionen des Gutachtens.	71
2.2	Der Aufbau von Gutachten	73
2.3	Die inhaltliche Gestaltung von Gutachten.	73
3	Probleme im Prozess der Begutachtung	75

Prävention aus medizinischer Sicht

<i>Waldemar von Suchodoletz</i>	77
---	----

1	Prävention in der Medizin	77
1.1	Primäre Prävention.	77
1.2	Sekundäre Prävention.	79
1.3	Tertiäre Prävention.	80
2	Prävention einzelner Sprech- und Sprachstörungen	80
2.1	Prävention von Sprech- und Sprachstörungen bei anderen Erkrankungen.	81
2.2	Prävention von Aphasien.	82
2.3	Prävention von Dysarthrien.	83
2.4	Prävention von audiogenen Sprech- und Sprachstörungen.	84
3	Prävention von Sprachentwicklungsstörungen	86
3.1	Bedeutung der Prävention frühkindlicher Hirnschädigungen.	86
3.2	Bedeutung der Prävention von Hörstörungen.	87
4	Zusammenfassung	89

Prävention aus neuropsychologischer Sicht

<i>Josef Zihl & Karin Münzel</i>	90
--	----

1	Grundlegende entwicklungsneuropsychologische Aspekte	90
2	Auswirkungen beeinträchtigter nichtsprachlicher Funktionen auf sprachliche Leistungen	94
2.1	Wahrnehmung.	94
2.2	Aufmerksamkeit	96

2.3	Lernen und Gedächtnis	96
3	Die Rolle der Neuropsychologie bei Störungen des Sprachsystems im Rahmen von Präventionsmaßnahmen	98

Prävention aus pädagogischer Sicht (inklusive linguistische und psychologische Perspektiven)

<i>Friedrich Michael Dannenbauer</i>		100
1	Zum Problem	100
2	Das Beispiel der spezifischen Sprachentwicklungsstörung.	102
2.1	Zur Entwicklung der Primärsymptomatik	102
2.2	Zur Entwicklung der Sekundärsymptomatik	104
2.2.1	Folgen für Schullaufbahn und kognitive Entwicklung	104
2.2.2	Folgen für die soziale Interaktion	105
2.2.3	Psycho-soziale Probleme und psychiatrische Risiken	106
3	Die Aufgabe der Prävention	107
3.1	Grundbegriffe	107
3.2	Prävention durch frühe Sprachtherapie?	108
4	Ausblick	110

Evaluationsforschung in der Sprachtherapie

<i>Barabara Giel & Claudia Iven</i>		112
1	Begriffsbestimmung	112
2	Evaluationsziele	112
3	Evaluationsgegenstand	114
4	Evaluationsformen	116
4.1	Phasenmodell zur Evaluationsforschung	117
5	Evaluationsforschung	119
5.1	Quantitative/qualitative Forschung - ein Überblick	120
5.1.1	Quantitative Forschung	120
5.1.2	Qualitative Forschung	121
5.1.3	Zur Gültigkeit quantitativer und qualitativer Verfahren.	122
5.1.4	Zur Integration quantitativer und qualitativer Methoden in der Sprachtherapie	123
5.2	Evaluationsmethodik	125
5.2.1	Schriftliche Befragung (Fragebogen).	125
5.2.2	Mündliche Befragung (Interview).	127
6	Grenzen von Evaluationsprozessen	128

Verstehende Diagnostik individueller Sprachentwicklungsprozesse: Außensichten und Innensichten

<i>Ulrike Lüdtko & Reiner Bahr</i>		129
1	Verstehende Diagnostik	129
2	Theoretische Außensicht: Strukturelle Aspekte der Sprachentwicklung	130
2.1	Mehrdimensionalität	130
2.2	Komplexität und Historizität	134
3	Theoretische Innensicht: Prozessuale Aspekte der Sprachentwicklung	136

3.1	Sprachentwicklungsbilder	137
3.2	Rekonstruktion von Sprachentwicklungspfaden	138
4	Praxisbezogene Außensicht: Strukturmomente der Sprachentwicklungsdiagnostik	139
4.1	Mehrdimensionale diagnostische Praxis	139
4.2	Kategorien individueller Sprachentwicklungsvarianten	144
5	Praxisbezogene Innensicht: Prozessuale Aspekte der Sprachentwicklungsdiagnostik	145
5.1	Sprach-Lern-Beeinträchtigung	145
5.2	Diagnostik als Begegnung	146

Aussprachestörungen (Phonetik, Phonologie)
Detlef Hacker & Herbert Wilgermein 148

1	Sprachprobe	148
2	Einheiten und Ebenen	150
3	Fragestellungen	152
4	Verfahren	153
5	Interpretation erhobener Sprachdaten	157
6	Ergänzende Fragen	158

Grammatische Störungen
Hans-Joachim Motsch 160

1	Grammatische Störungen und Theorien des Grammatikerwerbs	160
2	Diagnoseziele und Qualitätskriterien	161
3	Diagnostische Verfahren	163
3.1	Auswahl	163
3.2	Informelle Prüfmaterialien	163
3.3	Subtests aus standardisierten (Sprach-)Entwicklungstests	164
3.4	Diagnostische Inventare	165
3.5	Sprach-Analysen	166
4	Zusammenfassung	170

Diagnostik semantisch-lexikalischer Störungen
Christian W Glück 172

1	Zur Lage der Diagnostik	172
2	Ein diagnostisches Modell	173
2.1	A: Allgemeine Einschätzung des Wortschatzes	174
2.2	B: Differenzielle Einschätzung von Teilaspekten	174
2.3	C: Einschätzung von Basisvariablen	177
3	Interpretation	179
4	Schlussbemerkungen	179

Förderdiagnostische Aspekte beim Erlernen der geschriebenen
Sprache bei Kindern mit Sprachentwicklungsstörungen
Claudia Osburg 180

1	Felix - ein Junge mit nicht erkannten Sprachentwicklungsstörungen	180
---	--	-----

1.1	Zum Beispiel Felix	180
1.2	Frühzeitiges Erkennen von Sprachentwicklungsproblemen als elementare Voraussetzung präventiver Förderung.	180
1.3	Folgestörungen von nicht erkannten Sprachentwicklungsstörungen bei Schulkindern.	181
2	Förderdiagnostische Überlegungen	181
2.1	Kritik an normierten Testverfahren	181
2.2	Theorien zum Erwerb der geschriebenen Sprache.	182
2.3	Das Stufenmodell von K.-B. Günther.	183
2.4	Die Lernbeobachtung von M. Dehn.	185
3	Diagnostischer Ausblick	186

Hörschäden

	<i>Georg Diller.</i>	189
1	Diagnostik	191
2	Prävention	194
3	Evaluation	196

Möglichkeiten und Grenzen eines diagnostischen Vorgehens bei zweisprachigen Kindern

	<i>Drorit Lengyel.</i>	197
1	Zweisprachigkeit	197
2	Diagnostik bei zweisprachigen Kindern	199
2.1	Zur aktuellen Lage in der Diagnostik	199
2.2	Grenzen der bisher durchgeführten Diagnostik bei zweisprachigen Kindern.	200
3	Überlegungen zum diagnostischen Vorgehen bei zweisprachigen Kindern.	201
4	Desiderata	203

Störungen der Redefähigkeit: Stottern

	<i>Stephan Baumgartner.</i>	205
1	Sprachheilpädagogische Linie	205
2	Prozessdiagnostik	206
3	Zieldiagnostik	207
4	Modellgeleitete diagnostische Hypothesenbildung	208
5	Zum Gegenstand diagnostischer Evaluation	211
6	Kann man Stottern und seine Veränderung messen?	213
7	Prädikatoren	214
8	Effektivität und Erfolg	215
9	Statusdiagnostik	218
9.1	Umfassende Problemanalyse.	218
9.2	Analyse der Sprech- und Kommunikationsfähigkeit	220
9.3	Objektive und subjektive Maße.	221

Poltern

	<i>Antje Lemke-Eidams.</i>	222
1	Einleitung	223

2	Befunderhebung bei Poltern	223
2.1	Anamnese	223
2.2	Untersuchung der Spontansprache	224
2.2.1	Sprechgeschwindigkeit	224
2.2.2	Phonetik und Artikulation	225
2.2.3	Unflüssigkeiten	225
2.2.4	Sprachstörungen	226
2.2.5	Prosodie	226
2.2.6	Sprechpausen	226
2.2.7	Atmung und Stimme	227
2.3	Überprüfung assoziierter Fähigkeiten	227
2.3.1	Eigenwahrnehmung	227
2.3.2	Aufmerksamkeit	227
2.3.3	Auditive Wahrnehmung	227
2.3.4	Lesen und Schreiben	227
2.3.5	Motorik	228
3	Zusammenfassung	228

Mutismus - Plädoyer für eine Forschungsoffensive innerhalb der Sprachheilpädagogik/Logopädie

Boris Hartmann 229

1	Historischer Abriss der Mutismus-Forschung	229
2	Mutismus - Ein Forschungsgegenstand der Sprachheilpädagogik/Logopädie?	230
2.1	Internationale Diagnosekriterien	230
2.2	Implikationen für das (sprach-)therapeutische Handeln	232
3	Zum Postulat einer sprachtherapeutischen/ logopädischen Indikationsstellung	234

Zur Diagnostik von Sprechangst

Reinholde Knebel 236

Zentrale Aspekte der Diagnostik bei Aphasie

Jürgen Steiner 241

1	Einführung	241
2	Dimensionen der Diagnostik	242
3	Differenzialdiagnose - Bedeutungsdiagnose - Förderdiagnose - Therapiekontrolle	244
3.1	Differenzialdiagnose	244
3.2	Bedeutungsdiagnose	245
3.3	Förderdiagnose	246
3.4	Therapiekontrolle	246
3.5	Definition Aphasiediagnostik	247
4	Sprachlichkeit - Sprache - Gespräche	248
4.1	Einblick in die Sprachlichkeit	248
4.2	Sprachstrukturelle Diagnostik	248
4.3	Dialogdiagnostik	251
5	Diagnostische Schlussfolgerungen	253
6	Ausblick	255

Zur Diagnostik bei Dysarthrie/Dysarthrophonie

<i>Barbara Giel</i>	256
1 Diagnostik als Konstruktion	256
2 Zur Kundenorientierung	257
2.1 Auftragsklärung, Klärung des Überweisungskontextes...	258
2.2 Problemanalyse.	259
3 Anamnese: Dysarthrie/Dysarthrophonie	259
4 Bausteine einer interdisziplinären Diagnostik	261
5 Die medizinische Ebene	263
5.1 Neurologische Informationen	263
5.2 Hals-Nasen-Ohren-Heilkunde/Phoniatrie.	264
6 Die sprachtherapeutische Ebene	266
6.1 Linguistik/Neurophonetik	266
6.2 Umfassende Untersuchungsverfahren	267
6.3 Verfahren zur Verständlichkeitsbewertung	269
6.4 Computersysteme zur Diagnose von Dysarthrien/ Dysarthrophonien	271
6.5 Pädagogisch-psychologische Ebene	272
7 Zur Dokumentation und Evaluation	274

Sprechapraxie

<i>Anne Schulte-Mäter & Wolfram Ziegler</i>	275
1 Diagnostische Zielsetzungen	275
2 Sprechapraxie bei Erwachsenen	275
2.1 Ätiologie und assoziierte Störungen	275
2.2 Differenzialdiagnose.	276
2.3 Untersuchungsverfahren.	277
2.4 Diagnostik kommunikativer Beeinträchtigungen	278
3 Verbale Entwicklungsdyspraxie	278
3.1 Anamnestische Daten.	278
3.2 Differenzialdiagnose.	279
3.3 Untersuchungsverfahren.	281
3.3.1 Sprechleistungen	281
3.3.2 Diadochokinetische Leistungen	282

Diagnostik funktioneller und organischer Stimmstörungen

<i>Christiane Neuschaefer-Rube & Marianne Spiecker-Henke</i>	283
1 Einleitung	283
2 Zum Begriff Diagnose.	283
3 Zur Symptomatik von Stimmstörungen	284
4 Aufgaben und Fragestellungen in der Diagnostik	286
5 Praxis der Anamneseerhebung	287
5.1 Erstgespräch.	287
5.2 Daseinskategorien als Suchraster.	289
6 Beobachtende und auditive Beurteilung der Stimme.	291
7 Diagnostik des Kehlkopfs.	294
7.1 Äußere Untersuchung des Halses.	294

7.2	Endoskopische Untersuchung des Kehlkopfes (Laryngoskopie)	294
7.3	Stroboskopische Untersuchung der Stimmlippenschwingungen.	297
7.4	Radiologische Diagnostik des Kehlkopfes.	299
7.5	Elektrophysiologische Diagnostik des Kehlkopfes.	299
8	Diagnostik der Atemfunktion	300
8.1	Untersuchung der Phonationsatmung	300
8.2	Lungenfunktionsdiagnostik (Spirometrie).	300
9	Diagnostik der oberen Atemwege	301
10	Phonetografische Diagnostik	302
11	Elektroakustische Stimmanalyse	302
12	Schlussbetrachtungen.	303

Diagnostische Maßnahmen bei Patienten mit Larynx- und Hypopharynxkarzinom

<i>Axel Kürvers</i>	304	
1	Präoperative medizinische Diagnostik	304
2	Ziele sprachtherapeutischer Diagnostik	305
3	Prätherapeutische Diagnostik ersatzstimmlich relevanter Faktoren.	306
4	Diagnostik zur Therapieplanung	308

Rhinophonie und Lippen-, Kiefer-, Gaumen-, Segel-Fehlbildung

<i>Sandra Neumann</i>	310	
1	Hypernasalität, Hyponasalität und Cul-de-sac-Resonanz.	310
1.1	Hals-Nasen-Ohren-ärztliche Abklärung	310
1.2	Klinische Inspektion des Gaumens und Velums.	311
1.3	Subjektive sprachtherapeutische Analysemethoden.	312
1.3.1	Auditiv-perzeptive Analyse der Resonanz	312
1.3.2	Hauchspiegelprobe nach Czermak	312
1.3.3	A-I-Probe nach Gutzmann.	313
1.3.4	Phonendoskop nach Gutzmann.	313
1.3.5	Weitere subjektive Verfahren.	313
1.4	„Objektive“ sprachtherapeutische Analysemethoden.	314
1.4.1	Video-Nasopharyngoskopie (Nasendoskopie).	314
1.4.2	Hochfrequenzkinematographie/Videofluoroskopie.	315
1.4.3	Nasometer.	315
1.4.4	Nasal View.	316
1.4.5	Weitere objektive Verfahren.	317
2	LKGS-Fehlbildung	318
2.1	Analyse und Förderdiagnostik	318
2.2	Evaluation.	319
2.3	Prävention.	320

Myofunktionelle Störungen*Vevi Hahn & Hermann Hahn* 321

1 Diagnostik 321

2 Prävention myofunktioneller Störungen 326

3 Evaluation 329

Dysphagie *Gudrun Bartolome & Heidrun Schröter-Morasch* 330

1 Basisdiagnostik 331

1.1 Die klinische Untersuchung bei Schluckstörungen 331

1.2 Video-Pharyngolaryngoskopie 333

1.3 Videofluoroskopie/Hochfrequenzkinematographie 338

2 Ergänzende Diagnostik 341

Literaturverzeichnis 342

Stichwortverzeichnis 373

Die Autoren 377

Manfred GROHNFELDT (Hrsg.)

Lehrbuch der Sprachheilpädagogik und Logopädie

Band 4

Beratung, Therapie und Rehabilitation

Verlag W. Kohlhammer

Inhaltsverzeichnis

Vorwort	5
-------------------	---

Menschenbilder in sprachtherapeutischen Handlungsfeldern

<i>Manfred Grohnfeldt</i>	17
-------------------------------------	----

1	Exemplarische Verdeutlichung	17
2	Begriffsdefinitionen und ihre Wandlungen	18
3	Mögliche Auswirkungen von Menschenbildern	20
3.1	Allgemeine Überlegungen und Zusammenhänge	20
3.2	Spezielle Erörterungen vor dem Hintergrund des Therapiebegriffs.	21
4	Zur Notwendigkeit von Toleranz als Ausdruck von Pluralismus?.	23

Allgemeine Merkmale

Beratung

<i>Ute Ritterfeld</i>	24
---------------------------------	----

1	Entwicklung und Intervention	24
2	Merkmale von Beratung	27
2.1	Bildung, Beratung und Therapie.	27
2.2	Rat-Geben und Hilfe zur Selbsthilfe.	28
2.3	Sprachtherapeutische und psychologische Beratung	30
3	Indikationen für eine Kommunikationsberatung	31
3.1	Therapieunterstützende Beratung	32
3.2	Beratung als Prävention	32
3.3	Beratung zur Initiierung von Selbstregulation.	34
4	Voraussetzungen von Kommunikations-Beratung	35
4.1	Voraussetzungen beim Klienten.	35
4.2	Voraussetzungen beim Berater.	36
5	Das Beratungsgespräch	37
5.1	Beständige und explizite Rollendefinition.	37
5.2	Approximation eines herrschaftsfreien Diskurses.	37
5.3	Akzeptanz und Verständnis kommunizieren.	38
5.4	Orientierung an Ideal-Real-Diskrepanzen.	39
5.5	Orientierung an Problemlösestrategien.	40

Therapie aus medizinischer Sicht

<i>Waldemar von Suchodoletz</i>	42
1 Grundsätze der Therapie aus medizinischer Sicht	43
1.1 Krankheits- und Therapiekonzepte in der Medizin.	43
1.2 Therapie auf Erfahrungswissen basierend.	45
1.3 Evidenzbasierte Therapie.	46
2 Spezifisch medizinische Therapieansätze.	49
2.1 Therapie organischer Grunderkrankungen.	49
2.2 Therapie psychiatrischer Grunderkrankungen.	51
3 Therapie von Teilleistungsstörungen	55
3.1 Training auditiver Teilleistungen.	56
3.2 Training der Zeitverarbeitung.	57
3.3 Training basaler Automatisierungsprozesse.	59
3.4 Training der Händigkeit.	60
3.5 Training der Ohrdominanz	61
3.6 Auditives Hemisphären-Koordinations-Training (Lateraltraining).	62
4 Alternative Therapieansätze.	63

Therapie aus pädagogisch-psychologischer Sicht

<i>Nitza Katz-Bernstein</i>	66
1 Prämissen	66
1.1 Therapiegestaltung	67
1.2 Annahmen zur Entwicklung und zum Erwerb der Sprache als therapeutische Grundlagen	68
2 Was ist Sprachtherapie? Therapie als Übergangsraum der Rehabilitation	71
2.1 Begriff	71
2.2 Kontext	72
2.3 Organisationsformen der Sprachtherapie.	73
2.4 Ein kleiner Exkurs: Pädagogik und Therapie.	73
3 Ziele der Sprachtherapie.	75
4 Therapeutischer Rahmen und professionelles Management	77
4.1 Rahmenbedingungen.	77
4.2 Diagnostik und Förderdiagnostik.	77
4.3 Therapieplanung, therapieinterner Vertrag	78
5 Therapedidaktik, Haltungen und Zugänge	79
5.1 Allgemeine, interaktive Therapieprinzipien	80
5.2 Ein zweiter kleiner Exkurs: Die Therapie mit Kindern - Beispiele für interaktive sprach- fördernde und -aufbauende Interventionen.	85
5.3 Das Bausteinsystem - ein konzeptübergreifendes Vorgehen in der Sprachtherapie.	87
5.4 Arbeit mit kreativen Mitteln in der Sprachtherapie.	88
6 Ausblick	90

Rehabilitation

<i>Gregor Dupuis</i>	91
1 Rehabilitation unter der Voraussetzung selbst bestimmten Lebens.	91
2 Herkunft und Inhaltsstrukturen des Begriffs Rehabilitation	93
3 Die internationale Klassifikation der Funktionsfähigkeit, Behinderung und Gesundheit ICDH als Ausgangspunkt.	97
4 Adressaten, Arbeitszusammenhänge und Berufsgruppen	98
5 Aufgaben und Schlüsselfunktionen der Logopädie und Sprachheilpädagogik	103
6 Interdisziplinäre und gebietsübergreifende Arbeitszusammenhänge, Neurorehabilitation und Sprachrehabilitation	105
7 Rehabilitationstechnologie	106
8 Standardisierung, Vernetzung und Qualitätssicherung als Herausforderung	107
9 Organisation und Management als rehabilitationswissenschaftliche Handlungsfelder.	109
10 Berufs- und Fachverbände, Behindertenorganisationen	110

Spezielle Aufgabenstellungen und Verfahren

Zur Komplexität sprachtherapeutischen Handelns

Sprachheilpädagogische Therapietheorie: Die Kunst der Balance in einem dreidimensionalen theoretischen Raum

<i>Gerhard Homburg & Ulrike Lüdtke</i>	114
--	-----

1 Sprachtherapie: eine Balance zwischen Subjektzentrierung, Gegenstandsorientierung und Beziehungsgestaltung	114
2 Komplex <i>Person</i> : Subjektzentrierung	115
2.1 Therapedidaktische Bilanz zum Komplex <i>Person</i>	117
3 Komplex <i>Sprache</i> : Gegenstandsorientierung	118
3.1 Anthropologische Konstituierung: dreidimensionaler Sprachraum	119
3.2 Der Prozess der Sprachwerdung: vom immateriellen Gedanken zum sinnlich wahrnehmbaren Sprechen.	123
3.3 Sprache und Persönlichkeit	124
4 Komplex <i>Vermittlung</i> : Therapedidaktik	125
4.1 Das didaktische Dreieck der Sprachtherapie	125
4.2 Beziehungsgestaltung: Standards therapedidaktischer Kompetenzen	127
4.3 Didaktisches Prozessmodell der Sprachtherapie	131
5 Schluss	133

Programmstörung

<i>Friederike Meixner</i>	134
-------------------------------------	-----

1 Mehrdimensionale Beeinträchtigung	134
2 Ursachen der Programmstörung	134

3	Sprachprogrammstörung	135
4	Sprachentwicklungsbeeinträchtigung	136
4.1	Rhythmusstörungen	136
4.2	Auffälligkeiten in der phonologischen Sprachebene	137
4.3	Auffälligkeiten in der morphologisch-syntaktischen Ebene	137
4.4	Symptome beim Schreib-Leselernprozess	138
4.5	Auffälligkeiten beim Rechnen	138
4.6	Poltern	138
4.7	Symptome außersprachlicher Handlungen	138
5	Diagnose der Programmstörung	139
5.1	Erkennen der Symptome	139
5.2	Diagnose der Programmstörung	140
6	Behandlung der Programmstörung	141
6.1	Auditive Sequenzübungen	141
6.2	Visuelle Sequenzübungen	142
6.3	Motorische Sequenzübungen	143
7	Sprachspezifische Übungen	144
7.1	Schulung der Wortgestalt	144
7.2	Schulung der Sprachgestaltung	144
8	Störungsspezifische Übungen zur Rechtschreibung	144

Störungen der Sprachentwicklung

Aussprachestörungen (Phonetik, Phonologie)

<i>Detlef Hacker & Herbert Wilgermein.</i>	146
--	-----

1	Therapeutische Ziele	148
2	Therapeutisches Vorgehen	149
2.1	Beeinflussung des phonologischen Systems	150
2.2	Beeinflussung perzeptuomotorischer Leistungen	154

Grundlagen der Sprachtherapie bei spezifischer Sprachentwicklungsstörung

<i>Friedrich Michael Dannenbauer.</i>	159
---	-----

1	Ausgangsbedingungen	159
1.1	Schwerpunktsetzungen	159
1.2	Internale und externale Faktoren	161
2	Bestimmung von Therapiezielen	165
2.1	Ermittlung des grammatischen Entwicklungsprofils	165
2.2	Probleme der Entscheidungsfindung	167
3	Gestaltung der Vermittlungsprozesse	168
3.1	Das Konvergenzprinzip	168
3.2	Modell-Imitations-Sequenzen	169
3.3	Ein Beispiel	171
3.4	Eine exemplarische Therapiestudie	172
4	Ausblick	175

Semantisch-lexikalische Störungen bei Kindern und Jugendlichen

<i>Christian W Glück</i>	178
1 Sprachheilpädagogisches Verständnis	178
2 Personale und soziale Bedingungen des Spracherwerbs	179
3 Initiierter Wortschatzerwerb	179
3.1 Mentales Lexikon	180
4 Metawissen und Selbstmanagement	182
4.1 Erwerb und Anwendung von Metawissen	182
4.2 Selbstmanagement	183
5 Schluss	184

„Wie wird <Daas> beschrieben?“

Therapeutische Überlegungen zum Zusammenhang von gesprochener und geschriebener Sprache

<i>Claudia Osburg</i>	185
1 Schriftspracherwerb bei Kindern mit Aussprachestörungen schon in der ersten Klasse?	185
2 Schriftspracherwerb bei Kindern mit phonetischen und phonologischen Störungen - grundlegende Unterscheidungen	186
3 Strategien von Kindern beim Schriftspracherwerb	186
4 Das 2-Wege-Modell von G. Äugst	187
5 Therapeutische Möglichkeiten	188
5.1 Veränderung des Lautschemas mittels Schreibschema	188
5.2 Erkennen von Oppositionen	189
5.3 Anknüpfen an Bedeutungen	190
5.4 Therapieheft: Lesen und Schreiben	190
6 Phonologische Störungen als komplexes Bedingungsgefüge	191
7 Zielorientierung als Leitgedanke	191
8 Elternberatung	191

Störungen der Sprachentwicklung durch Hörschäden

<i>Annette Leonhardt</i>	193
1 Voraussetzungen und Ziele der Hör-Sprech- und Spracherziehung	194
2 Bedingungen für die Hör- und Sprachentwicklung	194
2.1 Art und Ausmaß des Hörschadens	195
2.2 Zeitpunkt des Eintretens des Hörschadens	195
2.3 Das Vorhandensein einer oder mehrerer weiterer Behinderungen	196
2.4 Soziale Entwicklungsbedingungen	196
3 Hör- und Sprachentwicklung	197
3.1 Hörentwicklung	197
3.2 Sprachentwicklung	198
4 Verfahren der Hör-Sprech- und Spracherziehung	200
5 Abschließende Bemerkung	201

Sprachtherapie und Beratung im Kontext kindlicher Mehrsprachigkeit	
<i>Annette Kracht</i>	202
1	Die Anfänge sprachtherapeutischer Konzeptionierung. 203
2	Tendenzen in der aktuellen Entwicklung sprachtherapeutischer Ansätze. 204
3	Aspekte der anglo-amerikanischen Fachdiskussion zum Praxisfeld der Sprachtherapie. 206
4	Das Praxisfeld der Beratung 208
5	Zusammenfassende Einschätzung und Ausblick 209

Störungen der Redefähigkeit

Stottertherapie mit Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen

<i>Kerstin Weikert</i>	211
1	Therapie mit stotternden Kindern 214
1.1	Direkte Förderung der Sprechflüssigkeit 218
1.2	Die Beratung der Eltern und der Einbezug des sozialen Umfelds. 221
2	Therapie mit stotternden Jugendlichen und Erwachsenen 223
2.1	Zur Therapiesituation mit Jugendlichen und deren therapeutische Unterstützung im schulischen Umfeld 228
2.2	Erfolg in der Stottertherapie. 231
3	Stotterer-Selbsthilfe-Gruppen 232

Poltern

<i>Michael Schneider</i>	235
1	Ausgangssituation 235
1.1	Ausgangssituation auf Therapeutenseite. 235
1.2	Ausgangssituation auf Patientenseite. 235
2	Neue Perspektiven für das therapeutische Vorgehen 236
2.1	Metakommunikative Ebene. 236
2.2	Übungsebene. 237
3	Zusammenfassung und Ausblick 241

Mutismus: Therapie und Beratung als Begegnung

<i>Reiner Bahr</i>	242
1	Therapie als Begegnung: Sprachheilpädagogischer Ansatz 242
1.1	Grundsätzliche Überlegungen 242
1.2	Emotionen 244
1.3	Verhalten 245
1.4	Kultur. 246
1.5	Umfeld. 247
2	Beratung als Begegnung: Auseinandersetzung mit sich und dem Anderen. 248

Behandlungsstrategien zur Sprechangst

Reinholde Kriebel 250

1 Symptomologie und Abgrenzung 250

2 Interventionsverfahren 252

2.1 Exposition 252

2.2 Kognitive Verfahren 253

2.3 Skill-Verfahren 253

2.4 Vergleich der Verfahren 254

2.5 Kombination der Interventionen 254

2.6 Intervention entsprechend des Störungstypes 255

2.7 Die Arbeitsbeziehung 256

Zentrale Sprach- und Sprechstörungen

Therapie der Aphasien

Jürgen Steiner 257

1 Indikation und Behandlungsbeginn 258

2 Setting und Personenkonstellation 258

3 Therapeutische Materialien 259

4 Behandlungsziele 260

5 Das System der therapeutischen Handlungen 261

5.1 Passive und aktive Therapie 262

5.2 Symptome und Syndrome 262

5.3 Eine modellorientierte Aphasitherapie 263

5.4 Aphasitherapie als Sprachverarbeitungstherapie 263

5.5 Aphasitherapie als Dialogtherapie 266

5.6 Aphasitherapie als Beratung 270

6 Die therapeutische Situation 271

7 Behandlungsdauer 273

8 Definition „Aphasitherapie“ 273

9 Beispiel für eine lebensbedeutsame Therapie 276

10 Ausblick 276

Therapie bei Menschen mit Dysarthrie/Dysarthrophonie

Barbara Giel 278

1 Dysarthrie-Therapie Konzepte 279

1.1 Dysarthrietherapie nach ROBERTSON & THOMPSON 279

1.2 Dysarthrietherapie nach DUFFY 280

1.3 Dysarthrietherapie nach VOGEL 281

1.4 Systemisch-lösungsorientierte Dysarthrie/
Dysarthrophonie-Therapie 282

2 Zur Bedeutung der Unterstützten Kommunikation
in der Dysarthrietherapie 284

3 Interdisziplinäre Kooperation 285

4 Ausblick 286

Sprechapraxie

	<i>Wolfram Ziegler & Bettina Brendel</i>	288
1	Das Koordinatensystem der Sprechapraxietherapie	289
1.1	Therapieinhalte	289
1.2	Sprachliche und nichtsprachliche motorische Übungen	290
1.3	Lernmodelle	291
1.4	Übungsmodus und Übungsmaterial	292
1.5	Die Grundeinheiten des artikulomotorischen Lernens	292
1.6	Vermittlungsmodalitäten	293
1.7	Fazilitierungs- und Deblockierungstechniken	294
1.8	Externes Führen	295

Verbale Entwicklungsdyspraxie

	<i>Anne Schulte-Mäter</i>	296
1	Therapiebeginn und Voraussetzungen	296
2	Erarbeitung motorischer Programme	297
3	Multisensorielle Assoziationstherapie	297
3.1	„PROMPT“-Therapie	298
3.2	Phonembestimmtes Manualsystem (PMS)	298
3.3	Frühes Lesen und Schreiben	299
3.4	Weitere sensorische Hilfen	299
4	Phonematische Hilfen	299
5	Rhythmus - Prosodie - Melodie	300
6	Weitere Therapiestrategien	301
7	Gebärden	301
8	Mundmotorik	301
9	Linguistische Orientierung in der Therapie	302
10	Elternberatung und -anleitung	302

Dysphonien

Therapie funktioneller und organischer Stimmstörungen

	<i>Marianne Spiecker-Henke & Christiane Neuschaefer-Rube</i>	303
1	Ziele der Therapie	303
2	Allgemeine Überlegungen zur Therapie	304
3	Therapeutisches Vorgehen	305
3.1	Rahmenbedingungen	306
3.2	Ansätze der Therapie	307
3.3	Stimmtherapeutische Maßnahmen	313
4	Störungsspezifische Maßnahmen	315
4.1	Hyperfunktionelle Stimmstörungen	315
4.2	Hypofunktionelle Stimmstörungen	316
4.3	Psychogene Aphonie	316
4.4	Stimmstörung bei gestörter Mutation	317
4.5	Stimmanpassung bei Transsexualität	317
4.6	Dysphonie bei Stimmlippenlähmungen	318
4.7	Dysphonie nach larynxchirurgischen Eingriffen	319
4.8	Dysphonie bei Hörstörung	320
5	Schlussbetrachtung	320

Stimmrehabilitation bei Patienten mit Zustand nach totaler Laryngektomie

<i>Axel Kürvers</i>	321
1 Phonatorische Kompensationsmöglichkeiten nach Larynxverlust	321
2 Operativ angelegte Fisteln und Shunts	322
3 Körpereigene Ersatzstimmen	324
3.1 Pseudoflüstern	324
3.2 Parabuccalstimme und Pharynxstimme	325
3.3 Ösophagusstimme	325
4 Sprechgeräte	331
5 Vor- und Nachteile der gebräuchlichsten Ersatzstimmen	333
6 Behandlungsstätten	335

Rhinophonien

Rhinophonie und LKGS-Fehlbildung

<i>Sandra Neumann</i>	336
1 Therapeutische Maßnahmen bei pathologischer Nasalität	336
1.1 Chirurgische Maßnahmen bei pathologischer Nasalität..	336
1.2 Palatale Trainingsmethoden	337
1.3 Speechbulbs/Palatal lifts	337
1.4 Biofeedback	337
2 Therapie und Beratung bei Lippen-Kiefer-Gaumen-Segel-Fehlbildung	338
2.1 Interdisziplinäre Behandlung	338
2.2 Chirurgische Maßnahmen bei Lippen-Kiefer-Gaumen-Segel-Fehlbildung	339
2.3 Sprachtherapeutische Aufgabenfelder	340
2.4 Unterstützung der Nahrungsaufnahme	342
2.5 Die Orofaziale Regulationstherapie (ORT) im Säuglingsalter	342
2.6 Sprachtherapeutische Förderung	343
2.7 Lautanbahnung	346
2.8 Videofeedback	347
2.9 Elternberatung	347
2.10 cleftNet - Das Internetportal für Sprachtherapeuten, Ärzte und Eltern im Bereich LKGS-Fehlbildung	348

Myofunktionelle Störungen

Myofunktionelle Störungen

Beratung - Therapie - Rehabilitation

<i>Vevi Hahn & Hermann Hahn</i>	350
1 Entwicklung der orofazialen Funktionen	350
2 Inhalte der Myofunktionellen Therapie (MFT)	351
3 Beratung	353

4	Therapie	355
5	Späte MFT und Rehabilitation	358

Dysphagien

Medizinische Basisversorgung bei Dysphagie

	<i>Heidrun Schröter-Morasch</i>	360
1	Maßnahmen zum Schutz der tiefen Atemwege	361
1.1	Konservative Maßnahmen	361
1.2	Tracheotomie, Kanülenarten	361
2	Sicherstellung der Ernährung	363
2.1	Transnasale Sonden	364
2.2	Transkutane Sonden	365
2.3	Generelle Probleme der nonoralen Ernährung	366
3	Zusätzliche medizinische Maßnahmen	366

Funktionelle Dysphagietherapie

	<i>Gudrun Bartolome</i>	367
1	Methoden der Funktionellen Dysphagietherapie	367
1.1	Restituierende Methoden	368
1.2	Kompensatorische Strategien	370
1.3	Adaptive Maßnahmen	372
2	Effektivität der Funktionellen Dysphagietherapie	374

	Literaturverzeichnis	376
--	--------------------------------	-----

	Stichwortverzeichnis	417
--	--------------------------------	-----

	Autorenverzeichnis	421
--	------------------------------	-----

Manfred Grohnfeldt (Hrsg.)

Lehrbuch der Sprachheilpädagogik und Logopädie

Band 5

Bildung, Erziehung und Unterricht

Verlag W. Kohlhammer

Inhaltsverzeichnis

Vorwort	5
-------------------	---

Zum Wandel sprachheilpädagogischer Aufgabenfelder in der Schule

<i>Manfred Grohnfeldt</i>	17
-------------------------------------	----

1	Historischer Rückblick	17
2	Zur derzeitigen Situation	18
3	Perspektiven für die Zukunft	21
3.1	Erweiterung und Neuanpassung von Aufgabenfeldern...	21
3.2	Auswirkungen auf die Standortbestimmung der Sprachheilpädagogik	22
4	Epilog: System im Wandel	24

Grundlagen

Bildung, Erziehung und Unterricht in der Sprachheil- pädagogik

<i>Otto Braun</i>	25
-----------------------------	----

1	Zur Grundstruktur des sprachheilpädagogischen Denkens und Handelns.	25
2	Grundorientierungen der Theoriebildung in der Sprachheilpädagogik	26
2.1	Sprachheilpädagogik als Heilpädagogik	26
2.2	Sprachheilpädagogik als Sonderpädagogik	28
2.3	Sprachheilpädagogik als Behindertenpädagogik	28
2.4	Sprachheilpädagogik als Rehabilitationspädagogik	30
2.5	Sprachheilpädagogik als Integrationspädagogik	31
3	Konzepte zur Bildung und Erziehung von Kindern und Jugendlichen mit sonderpädagogischem Förderbedarf Sprache.	35
3.1	Bildung und Erziehung als Umerziehung	35
3.2	Bildung und Erziehung als Aneignung.	36
3.3	Bildung und Erziehung als Verhaltensänderung	38
3.4	Bildung und Erziehung als Interaktion und Kommunikation.	40
4	Unterricht als sprachtherapeutischer Unterricht	42
4.1	Zur Konzeptbildung	42
4.2	Das Berliner Konzept des sprachtherapeutischen Unterrichts.	43
4.3	Das Planungsmodell des sprachtherapeutischen Unterrichts.	46
4.4	Sprachdidaktischmethodische Ableitungen	48
4.5	Zur praktischen Umsetzung des sprachtherapeutischen Unterrichts.	50
5	Zukunft Sprachheilpädagogik - Perspektiven der weiteren Entwicklung.	51

Pädagogisierung als Beitrag zur fachlichen Identität der Sprachheilpädagogik	
<i>Stephan Baumgartner</i>	53
1	Einleitung: Ausgezeichnetes Identitätsbewusstsein 53
2	Die Pädagogisierung der Sprachheilpädagogik 54
3	Sprachheilpädagogen wollen Pädagogen sein, wenn 56
4	Sprachheilpädagogik und Erziehungswissenschaft müssen ihren Wissenstransfer intensivieren. 58
5	Sprachheilpädagogik gewinnt disziplinäre Identität über eine erklärte Zugehörigkeit zur Heilpädagogik 60
6	Sprachtherapie als pädagogisches Projekt 61
7	Die Identität der Sprachheilpädagogik als Wissenschaft. 65
8	Abschließende Bemerkungen: Pädagogisierung als bemühte Selbstbestimmung?. 67

Sprachheilpädagogik als Wissenschaft pädagogischer Praxis	
<i>Ulrich von Knebel</i>	69
1	Zielsetzung und Aufbau des Beitrags 69
2	„Sprachheilarbeit“ als pädagogische Praxis. 70
2.1	Pädagogischer Anspruch - zentrales Bestimmungs- merkmal oder schmückendes Beiwerk?. 71
2.2	Kennzeichen des Pädagogischen aus allgemein- erziehungswissenschaftlicher Sicht 73
2.3	Sprachförderung als pädagogisches Aufgabenfeld 75
2.4	Sprachförderung als didaktische Herausforderung. 77
3	Sprachheilpädagogik als Wissenschaft 78
3.1	Zur Problematik eines Wissenschaftsanspruchs. 78
3.2	Wissenschaftstheoretische Bezugspunkte. 80
3.3	Gütekriterien einer wissenschaftlichen Sprachheil- pädagogik. 84

Spezielle Aufgabenstellungen

Didaktik und Sprachbehindertenpädagogik	
<i>Lothar Werner</i>	88
1	Sprachbehindertenpädagogik und Logopädie - Partner (oder Konkurrenten?) in pädagogischen Handlungs- feldern 88
2	Begründungen sprachbehindertenpädagogischen Handelns in den Lernvoraussetzungen sowie dem Förderbedarf der Klientel. 89
3	Unterricht und Therapie als pädagogisches Handeln.... 90
4	Didaktik 91
5	Aktuelle Didaktikmodelle 92
6	Didaktik und Sprachbehindertenpädagogik 94
7	Unterrichtskonzeptionen 96
8	Methoden 97

9	Aspekte zur Unterrichts- und Therapieplanung	99
10	Lernziele.	100
11	Entwürfe der Unterrichts- und Therapieplanung.	101
11.1	Der schriftliche Unterrichtsentwurf allgemeine Schule . . .	101
11.2	Der schriftliche Unterrichtsentwurf Schule für Sprachbehinderte (oder integrativ organisierte Einrichtungen mit sprachbehinderten Kindern).	103
11.3	Der schriftliche Entwurf für die Durchführung von Individualtherapie/Gruppentherapie.	104
12	Zusammenfassung.	105

Emotionen im Unterricht - Theorie und Praxis
einer Relationalen Didaktik im Förderschwerpunkt Sprache

	<i>Ulrike Lüdtke.</i>	106
1	Die Komplexität von „gutem“ Unterricht	106
1.1	Emotionalität und Rationalität: Die zwei professionellen Seiten der Sprachförderung im Unterricht.	106
1.2	Paradigmenwechsel in der sprachheilpädagogischen Didaktiktheorie: Von der „Pseudorationalität“ zur Emotionsintegration.	107
2	Die Integration der Emotionalität in die zentralen didaktischen Kategorien.	109
2.1	Sprachliches Lernen: Von der kognitiven Wissensbildung zur emotionalen Bedeutungskonstruktion.	109
2.2	Professionelles Lehren: Von der kognitiven Wissensvermittlung zur emotionalen Kontextunterstützung. . . .	111
2.3	Lernausgangslage: Vom Förderbedarf zur sprachlichen Differenz.	114
2.4	Lernziel: Von der linguistischen Homogenität zur sprachlichen Identität.	117
2.5	Grundmodell des Unterrichts: Von der rationalen Steuerung zur Sprachspezifisch-Emotionalen Regulation .	119
2.6	Professionelles Selbstverständnis: Von der Gefühlsabwehr zur Koevolution.	122
3	Perspektiven zur Verbesserung der Unterrichtsqualität... .	125

Kooperative Sprachdidaktik als Konzept
sprachbehindertenpädagogischer Praxis

	<i>Alfons Welling.</i>	127
1	Zur Geschichte der Kooperativen Didaktik	129
2	Handlung in ihrer Bedeutung für die sprachliche Entwicklung der Persönlichkeit	131
3	Das Planungskonzept der Kooperativen Sprachdidaktik. .	134
3.1	Unterrichtsthematik.	135
3.2	Förderbedürfnisse.	136
3.3	Unterrichtsgegenstand.	138
3.4	Aspekte der Unterrichtsthematik.	140
3.5	Unterrichtsmethoden.	143
4	Kooperative Sprachdidaktik und sprachbehindertenpädagogische Praxis - ein Forschungsthema.	144

Theorie und Praxis der Sprachförderung im Unterricht

Personengeleitete Sachdialoge als Urformen sprachtherapeutischen Handelns im Grundschulunterricht

<i>Giselher Gollwitz</i>	147
1 Pädagogische Grundlegung	147
2 Funktionale Erzieherhaltung versus intentionaler Stoffdruck	149
3 Der Lehrer und die traditionelle Rolle eines Wissenvermittlers	150
4 Auf dem Weg von der sachlichen Funktionalität hin zur dialogischen Funktionalität	151
5 Der kindgerechte „Sachdialog“ und die Beziehungs- ebene	153
6 Urformen sprachtherapeutischen Handelns im Grundschulunterricht	154
7 Die Klasse modellierend begleiten	155
8 Die Klasse im gemeinsamen Spiel beim Schriftsprach- erwerb zur phonetisch-phonologischen Bewusstheit führen	157
9 Die Klasse in Alltagshandlungen sprachlich und fachlich fördern	160
10 Die Klasse mit fachlichen Lehrplaninhalten sprachlich fördern	163
11 Ausblick	165

Sprach- und Kommunikationsverhalten der Lehrkraft als Mittel unterrichtsimmanenter Sprach- und Kommunikationsförderung

<i>Katrin Schmitt & Petra Weiß</i>	167
1 Grundlagen	167
1.1 Kommunikation und Sprache	167
1.2 Zur Bedeutung des Sprach- und Kommunikations- verhaltens der Lehrkraft	168
1.3 Sprach- und Kommunikationsförderung im Unterricht	169
2 Beispiele praktischer Umsetzung	169
2.1 Kommunikationsbedingungen	169
2.2 Nonverbales Kommunikationsverhalten	172
2.3 Sprachverhalten	173
2.4 Beispiel Bildergeschichte	176
3 Schlussbemerkung	179

Kontextoptimierte Förderung grammatischer Fähigkeiten im basistherapeutisch orientierten Anfangsunterricht

<i>Hans-Joachim Motsch & Daniela Ziegler</i>	180
1 Kontextoptimierung im Unterricht	180
2 Ziele der Unterrichtseinheit	182

2.1	Basistherapeutische Förderziele	182
2.2	Grammatisches Ziel	182
3	»Wir gehen auf eine Reise" (Kurzzeitintervention).	183
4	Reise in das Schwarze-Katzen-Land	186
5	Ergebnisse der Förderung	189
6	Ist Therapieintegration im Unterricht möglich?	189

Arbeit mit Bilderbüchern im Rahmen eines sprachheilpädagogisch orientierten Unterrichts - aufgezeigt am Beispiel des Bilderbuchs: „Das Schaf mit dem Zitronenohr"

<i>Angela Ettenreich-Koschinsky</i>	191
1 Grundlagen	191
2 Aufbereitung von Bilderbüchern für einen sprachheilpädagogisch orientierten Unterricht	194
2.1 Kriterien für die Auswahl von Bilderbüchern (vgl. TROSSBACH-NEUNER 1997).	194
2.2 Kriterien zur Vereinfachung der sprachlichen Komplexität von Bilderbuchtexten (vgl. TROSSBACH-NEUNER 1997).	196
2.3 Möglichkeiten der entwicklungsorientierten sprachlichen Förderung mit Hilfe von Bilderbüchern	197
3 Unterrichtsbeispiel zur sprachheilpädagogisch orientierten Arbeit mit Bilderbüchern.	202
3.1 Lehrplanbezug	203
3.2 Mögliche Sequenz	203
3.3 Lernziele.	204
3.4 Unterrichtsverlauf	204
4 Zusammenfassung	205

Unterricht im sonderpädagogischen Förderschwerpunkt Sprache. Perspektiven für die 2. Ausbildungsphase und Planungsbeispiel

<i>Reiner Bahr & Barbara Grimme</i>	217
1 Vom „sprachtherapeutischen Unterricht" zum Unterricht im Förderschwerpunkt Sprache.	218
1.1 Wandel im Selbstverständnis „sprachtherapeutischen Unterrichts".	218
1.2 Sprachtherapeutische Methoden.	219
1.3 Diagnostik und exemplarische Methodenanwendung in der 2. Ausbildungsphase.	221
2 Planungsbeispiel aus dem Deutschunterricht	225
2.1 Bildungsziele.	225
2.2 Förderziele.	225
2.3 Verknüpfung der Bildungsziele mit den Förderzielen - Themenfindung	226
2.4 Planung der Unterrichtsreihe.	226
2.5 Darstellung einer Unterrichtsstunde: „Wir spielen die Gespenstergeschichte".	229

Lesen und Schreiben bei sprachgestörten Kindern und Jugendlichen

<i>Iris Füssenich</i>	234
1	Spezielle Gesichtspunkte 234
2	Erwerb der Schriftsprache 235
3	Sprachstörungen und der Erwerb der Schrift 236
3.1	Auf der Sprachebene der Aussprache. 237
3.2	Auf der Sprachebene der Grammatik 241
3.3	Auf der Sprachebene der Semantik 242
3.4	Auf der Sprachebene der Metasprache. 243
4	Zum Einsatz der Schrift bei der Therapie von mündlichen Sprachstörungen 244
5	Schwierigkeiten mit der Schriftsprache und Auswirkungen für die Weiterentwicklung der mündlichen Sprache. 246
6	Sprache als Medium im Unterricht 246
7	Perspektiven 247

Diagnose und Förderung der phonologischen Bewusstheit

<i>Andreas Mayer</i>	248
1	Historischer Abriss 248
2	Definitionen 249
3	Entwicklung der phonologischen Bewusstheit 251
4	Empirische Überprüfung 253
5	Diagnoseverfahren zur Überprüfung der phonologischen Bewusstheit von Kindern. 257
5.1	Bielefelder Screening zur Früherkennung von Lese- und Rechtschreibschwierigkeiten (JANSEN, MANNHAUPT, MARX, SKOWRONEK ² 2002). 257
5.2	Der Rundgang durch Hörhausen (MARTSCHINKE & KIRSCHHOCK & FRANK XOOD). 258
6	Förderung der phonologischen Bewusstheit 259

Metalinguistische Intervention - computergestützte Förderung

<i>Karin Reber</i>	265
1	Zum Zusammenhang von Laut- und Schriftsprache 265
2	Konsequenzen für Unterricht und Therapie: Metalinguistische Intervention. 269
2.1	Schritt 1: Ziel Schriftsprache. 269
2.2	Schritt 2: Weg Schriftsprache. 270
3	Computergestützte Intervention 271
3.1	Reflexion zur Medienwahl: Computereinsatz. 271
3.2	Formen computergestützter Intervention. 272
3.3	Anforderungen an ein Computerprogramm für die sprachheilpädagogische Intervention. 273
3.4	Metalinguistische Intervention mit dem Computerprogramm paLABra 274
4	Ausblick 278

Computerunterstützte Förderung von Wahrnehmung und Sprache in der Schule

Arno Deuse 280

1 Grundvorstellungen (Modelle) und didaktische Folgerungen. 281

1.1 Lernen, Wahrnehmung, Sprache. 281

1.2 Drei-Ebenen-Modell menschlicher Aktivität 282

2 Aspekte zur (veränderten) Lebenssituation und individuellen Lernausgangslage. 283

3 Förderbereiche und spezielle Computerprogramme (Beispiele). 285

3.1 Zum Bereich „visuelle Wahrnehmung“. 285

3.2 Zum Bereich „auditive Wahrnehmung“ (i.w.S.). 286

3.3 Zum Bereich „Stimmgebung, Artikulation“. 288

3.4 Zum Bereich „Schriftsprache“. 288

4 Schluss. 290

Deutsch als Zweitsprache

Angela Miksch & Minh-Dai Nguyen-thi 292

1 Kinder im Spannungsfeld der Migration 293

1.1 Biografie im Spannungsfeld 293

1.2 Gegenwart im Spannungsfeld 294

1.3 Sprach- und Identitätsentwicklung im Spannungsfeld 294

1.4 Im Spannungsfeld zweier Sprachen 295

1.5 Erst- und Zweitspracherwerb. 296

2 Segregation oder Assimilation?. 297

2.1 In einer Grundschule erlebt 297

2.2 Schule und Deutsch als Zweitsprache. 297

2.3 Schulische Angebote wandeln sich. 298

2.4 Perspektivenwechsel 299

2.5 Monolinguale Diagnostik. 299

3 Kreative Integration 300

3.1 Sprachüberprüfung 300

3.2 Förderung 302

3.3 Tipps für Eltern und Pädagogen. 303

Englisch an der Schule für Sprachbehinderte? -

Zur Theorie des Hörverstehensansatzes und mögliche Konsequenzen

Cornelia Berkhahn 305

1 Theoretische Überlegungen zum frühen Fremdsprachenlernen 306

1*1 Der Hörverstehensansatz (BLEYHL). 306

1.2 Methodische Konsequenzen. 307

1.3 Zielsetzungen des frühen Fremdsprachenlernens. 308

1.4 Zur Modifikation des Hörverstehensansatzes in der Schule für Sprachbehinderte. 309

2 Überblick über das Gesamtprojekt 311

3	Exemplarische Darstellung einer Unterrichtsstunde	311
3.1	Zielsetzungen der Unterrichtsstunde	311
3.2	Geplanter Verlauf der Unterrichtsstunde	312
4	Abschließende Bemerkungen	314

Frühförderung

Frühförderung - übergreifende und fachspezifische Merkmale

	<i>Franz Peterander</i>	316
1	Definition von Frühförderung	317
2	Kinder in der Frühförderung	317
3	Etablierung der Frühförderung	318
4	Theoretische Grundlagen	318
5	Prinzipien der Frühförderung	320
6	Diagnostik	321
6.1	Anforderungen an Diagnostik und Früherkennung	322
7	Kindförderung und Kooperation mit Eltern	324
7.1	Bedeutung von Eltern-Kind-Beziehungen	325
8	Spezifische Sprachentwicklungsstörungen und frühe Förderung	326
9	Kompetenzen und persönliche Einstellungen der Fachleute	328
10	Effektivität	329
11	Anmerkungen	329

Sprachheilschule, Förderzentren und integrative Schulformen

	<i>Wilma Schneider</i>	331
1	Schüler mit sonderpädagogischem Förderbedarf <i>im Bereich der Sprache</i>	331
2	Schulische Möglichkeiten für Kinder und Jugendliche mit sonderpädagogischem Förderbedarf im Bereich der Sprache	334
2.1	Sprachheilschulen	335
2.2	Sonderpädagogische Förderzentren	336
2.3	Integrative Formen	337
2.4	Weitere Formen der Beschulung sprachauffälliger Schüler an Förderschulen	339
2.5	Sprachheilpädagogische Beratungszentren	340
3	Schwerpunkte in den einzelnen Bundesländern	340
4	Fachpolitische Stellungnahmen zu den unterschiedlichen Schulformen	342
5	Ausblick	345

Sprach- und Lernstörungen

<i>Ulrich Heimlich</i>	346
Vorbemerkung	346
1 SchülerAinnen mit sonderpädagogischem Förderbedarf in den Förderschwerpunkten „Sprache“ und „Lernen“	347
1.1 Förderschwerpunkt Sprache	349
1.2 Förderschwerpunkt Lernen	350
1.3 Gemeinsamkeiten auf der Ebene der Förderschwerpunkte	351
2 Auswirkungen der KMK-Empfehlungen auf die Förderschwerpunkte „Sprache“ und „Lernen“.	352
2.1 Schüler/-innen mit sonderpädagogischem Förderbedarf in der allgemeinen Schule.	352
2.2 Lehrkräfte für Sonderpädagogik in der allgemeinen Schule am Beispiel Bayerns.	353
Ausblick	355

Sprache und Verhaltensstörungen

<i>Konrad Bundschuh</i>	356
1 Zum Verständnis des Zusammenhangs von Verhaltens- störung und Sprache	356
1.1 Verhaltensstörung aus heilpädagogischer Sicht	356
1.2 Sprachstörung und maladaptives Verhalten	358
1.3 Verhaltensstörung und Sprachbehinderung aus transaktionaler Sicht	359
2 Pädagogisch-therapeutische Maßnahmen im Umgang mit schwierigem Verhalten	360
2.1 Die Lehrer-Schüler-Beziehung aus konstruktivistischer Perspektive	361
2.2 Der Entwicklungstherapeutische Unterricht als Möglichkeit einer übergreifenden Förderung in der Sprachheilschule.	362
2.3 Spieltherapeutisches Arbeiten im Kontext Schule und Unterricht	363
3 Gemeinsame Herausforderungen im Kontext von Sprachheilpädagogik und einer Pädagogik bei Verhaltensstörungen.	364

Fragen der Diagnostik und spezifischen Förderung
bei der Berufsbildung sprachgestörter Jugendlicher

<i>Lillijedik</i>	366
1 Spezifische Sprachentwicklungsstörung im Jugendalter	367
1.1 Scheinbare sprachliche Unauffälligkeit und latente Störungsstruktur	368
1.2 Das Merkmal des absinkenden Intelligenzquotienten.	368
1.3 Die Gefahr sozio-emotionaler Schwierigkeiten	369
2 Berufliche Ersteingliederung und Rehabilitation von sprachgestörten Jugendlichen	370

2.1	Berufsausbildung und spezifische Förderung von sprachgestörten Jugendlichen in Berufsbildungswerken . .	371
3	Probleme von sprachgestörten Jugendlichen an der Schwelle zur Berufsausbildung	373
	Ausblick	374
	Literaturverzeichnis	375
	Stichwortverzeichnis	410
	Autorenverzeichnis	420

: